

Reallöhne Rauf oder runter?

Die Zahlen sind auf den ersten Blick widersprüchlich: Das WSI-Tarifarchiv errechnet in seiner Halbjahresbilanz für 2009 eine Steigerung der Tarifentgelte um 3,0%. Bei einem Anstieg der Verbraucherpreise um 0,5% ergibt sich ein beachtlicher Reallohnanstieg. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sind die Reallöhne jedoch im 1. Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,4% gesunken.

Die Gründe für diese Diskrepanz sind folgende: Die Tarifbindung von Betrieben und Beschäftigten geht zurück und viele Tarifverträge enthalten Öffnungsklauseln, die betriebliche Abweichungen zulassen. Das Ergebnis: Nicht alle vereinbarten Tarifsteigerungen kommen bei den Beschäftigten an und manche Tarifleistungen werden vorübergehend ausgesetzt. Am wichtigsten aber ist: die bezahlte Arbeitszeit ist in Folge von Kurzarbeit und Abbau von Arbeitszeitkonten zum Teil kräftig zurückgegangen. Es stimmt also beides: Es gibt preisbereinigt kräftige Tarifsteigerungen, zugleich sinken die effektiv gezahlten Reallöhne. Dies übrigens nicht erst in diesem Jahr: Von 2000 bis 2008 sind die Arbeitnehmerentgelte in Deutschland preisbereinigt um 9% zurückgegangen. Die Lohnquote ist inzwischen auf einem historischen Tiefstand angelangt.

Wie soll es mit den Löhnen weitergehen? BDA-Präsident Hundt hält tarifliche Kostenentlastungen aus betriebswirtschaftlicher Sicht für berechtigt und empfiehlt, tarifliche Leistungen zu überprüfen. Gesamtmetallpräsident Kannegiesser hält dagegen, dass Lohnkürzungen aus heutiger Sicht absolut kein Thema seien. Dem ist zuzustimmen: Lohnkürzungen wären nicht nur problematisch für die Beschäftigten, sie wären auch Gift für die wirtschaftliche Entwicklung. Es ist in der ökonomischen Debatte mittlerweile weitgehend unstrittig, dass die im internationalen Vergleich extrem schwache Lohnentwicklung in Deutschland in den vergangenen Jahren krisenverschärfend gewirkt hat. Niedrige Löhne sind also Teil des Problems und nicht dessen Lösung. Es muss gelingen, die Realeinkommen der Beschäftigten zu stabilisieren und zu stei-

gern. Gerade in der jetzigen Krise mit ihrem starken Nachfrageeinbruch auf den Exportmärkten kommt der Tarifpolitik eine wichtige konjunkturstabilisierende Aufgabe zu. Reallohnsteigerungen wirken auch der Gefahr einer deflationären Entwicklung entgegen.

Die Stabilisierung der Realeinkommen kann allerdings nicht den Tarifparteien allein überantwortet werden. Gerade im stark gewachsenen Niedriglohnsektor greift die Tarifpolitik immer weniger. Der Sogwirkung von Niedrig- und Armutslöhnen muss auch durch geeignete politisch-institutionelle Maßnahmen begegnet werden. Die rasche Umsetzung des novellierten Entsendegesetzes und die Einführung eines allgemeinen gesetzlichen Mindestlohnes gehören dazu.

*Reinhard Bispinck
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut
in der Hans-Böckler-Stiftung (WSI)
Reinhard-Bispinck@boeckler.de*